



Cannabisregulierung - Risiken und Chancen für den Jugendschutz in Deutschland



Vortragsgliederung



- 1. Zum Stand der deutschen Debatte zur Regulierung des Cannabiskonsums: Jugendschutz - Contras und Pros**
- 2. Aktueller Jugendschutz in Deutschland bzgl. Suchtmitteln und Alternativmodell**
- 3. Stellenwert von Jugendschutz bei Vorschlägen und Praxismodellen zur Cannabisregulation**
- 4. Erfordernisse für Jugendschutz und Suchtprävention auch bezogen auf Alkohol im reguliertem Cannabismarkt**



1. Zum Stand der deutschen Debatte zur Regulierung des Cannabiskonsums: Jugendschutz - Pros und Contras

Argumente gegen Entkriminalisierung/Liberalisierung des Cannabisgebrauchs



erwartete negative Folgen vor allem für Jugendschutz	Ministerium / Partei / Verband
Die öffentliche Legalisierungsdebatte verharmlost Gesundheitsgefahren, verursacht deutlichen Konsumanstieg unter Jugendlichen und Ausweitung von Gesundheitsproblemen.	Bundesdrogenbeauftragte Mortler/ BMG Gewerkschaft der Polizei
Entkriminalisierung erleichtert Zugang zur Droge, verleitet zum Konsum , führt zum Anstieg der Konsumentenzahlen .	CDU/CSU Deutsche Polizeigewerkschaft
Legalisierung setzt sichtbare generalpräventiven Effekte des BtMG aufs Spiel. Jugendschutz und Ordnungsrecht könnten das nicht kompensieren.	Suchtkommission der Kinder- und jugendpsychiatrischen Fachgesellschaften/-verbände
Liberalisierung/Legalisierung gefährdet sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche.	DGKJP, BAG KJPP, BKJPP CDU/CSU
Cannabis ist nach wie vor die Einstiegsdroge Nr.1 für ruinöse Drogenkarrieren.	CDU/CSU
Der Schwarzmarkt für unter 18 Jährige bleibt.	Bundesdrogenbeauftragte Mortler

Befunde der CaPRis-Studie 2018 zu den Risiken vor allem jugendlichen Cannabiskonsums



Risiken des Freizeitgebrauchs vor allem im Kindes- und Jugendalter abhängig vom Einstiegsalter, von der Frequenz, der Form und der THC-Dosis des Konsums:

- akut: Einschränkung von Gedächtnisleistungen, Aufmerksamkeit, Psychomotorik, Reaktionsvermögen und dadurch Fahrtauglichkeit ( wie bei Alkohol) sowie respiratorische Symptome bei inhalativem Gebrauch ( wie bei Nikotin)
- chronisch: Minderung von Aufmerksamkeit, Erinnerungs- und Lernvermögen, Problemlösefähigkeit und Denkleistung, geringerer Bildungserfolg/höhere Schulabbruchraten, Abhängigkeit ( bis hier wie bei Alkohol), erhöhtes Risiko für Psychosen, affektive und Angststörungen, Depression und Bipolare Störungen ( zumeist bei vorhandener Vulnerabilität)
- kein Mortalitätsrisiko durch Überdosis

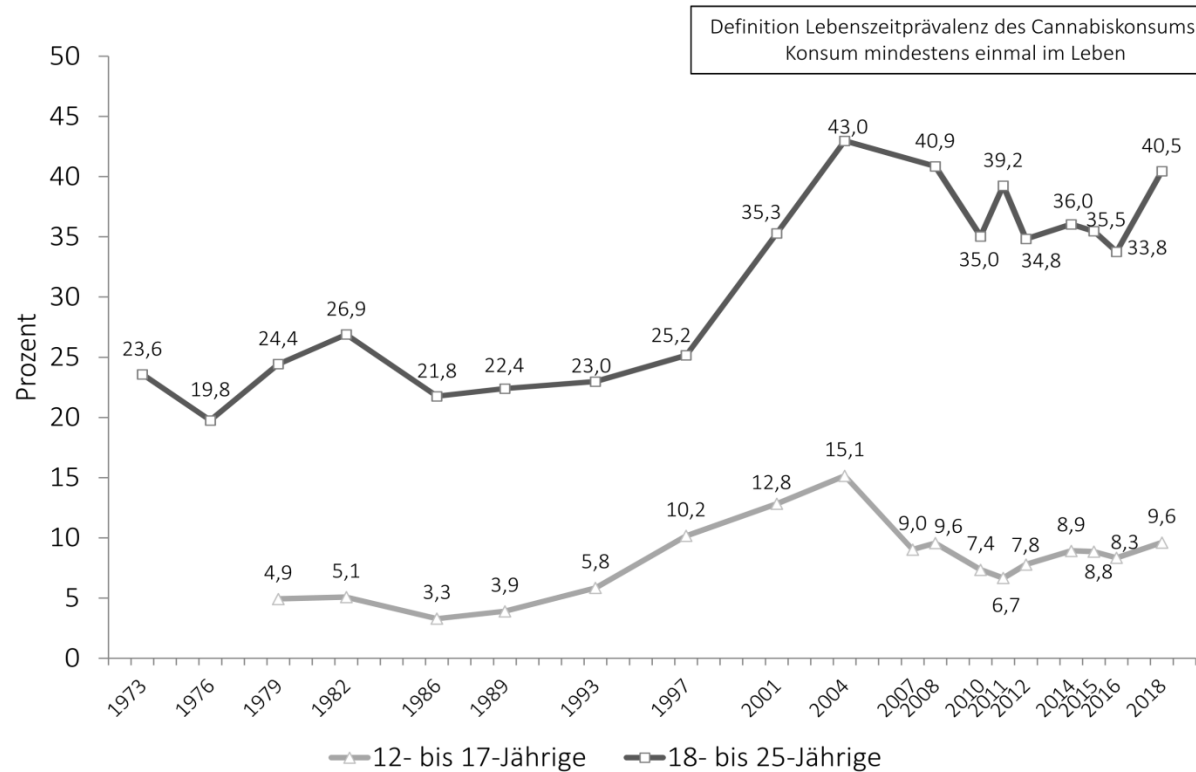
Quelle: Hoch E., Friemel C. und Schneider M.; Cannabis: Potential und Risiken Eine wissenschaftliche Analyse, Heidelberg 2018 (Kurzbericht)



Generalpräventive Bilanz des Cannabisverbots

- **„Eine generalpräventive Wirkung** der Strafbarkeit auf der Seite potenzieller Konsument/innen“ ist **nicht „erkennbar.“** (Positionspapier des SPD Arbeitskreises Drogenpolitik)
- **„Cannabiskonsum ist in der Bevölkerung trotz jahrzehntelangen Verbots weitverbreitet“** und **„vor allem ... unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen ... weitgehend normalisiert und akzeptiert.“** (Positionspapier des DHS-Vorstandes 2015)
- **Diese Einschätzungen teilen ferner noch:**
 - Bündnis 90/Die Grünen, die FDP und Die Linke
 - der Schildower Kreis und der BDK
 - die AWO und Der Paritätische
 - der FDR, GVS, die DG-Sucht, die DGS
 - Berliner Suchthilfeträger, HLS

Lebenszeitprävalenz Cannabiskonsum 12- bis 17- und 18- bis 25-Jährige insgesamt von 1973-2018

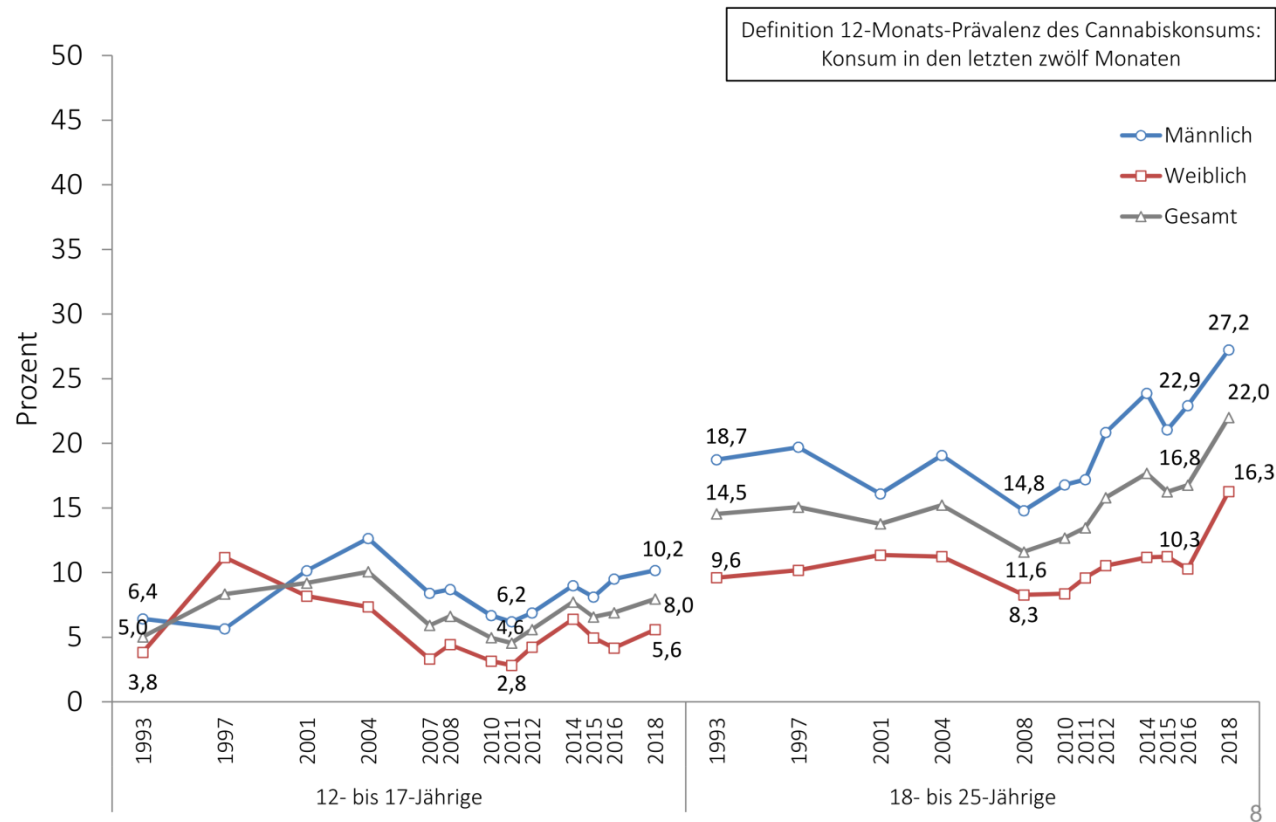


7

Heike Pohlmann und Boris Orth (BZgA): Deutscher Suchtkongress Mainz, 17.9.201

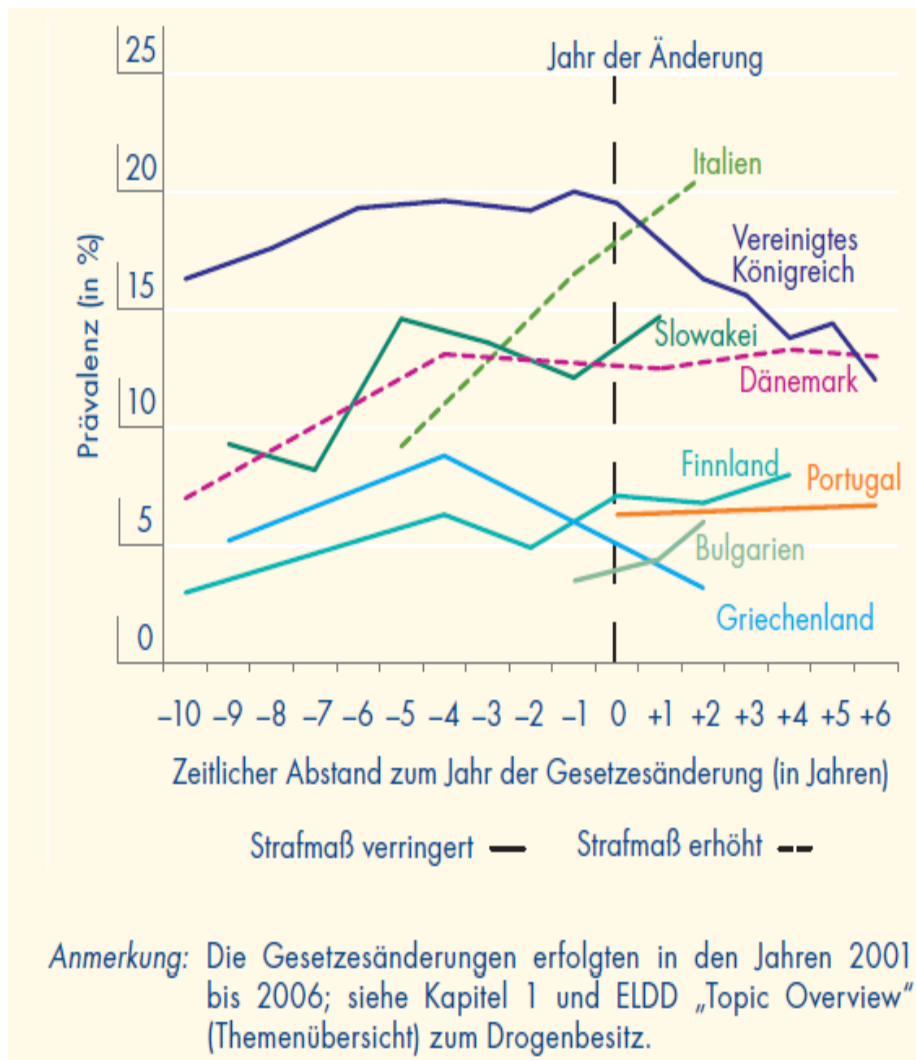
12-Monats-Prävalenz Cannabiskonsum

12- bis 17- und 18- bis 25-Jährige insgesamt und nach Geschlecht 1993-2018



Heike Pohlmann und Boris Orth (BZgA): Deutscher Suchtkongress Mainz, 17.9.201

Zusammenhang zwischen gesetzlichen Strafmaßänderungen für Cannabiskonsum und Konsumprävalenzen bei 15 – 34 Jährigen in Europa



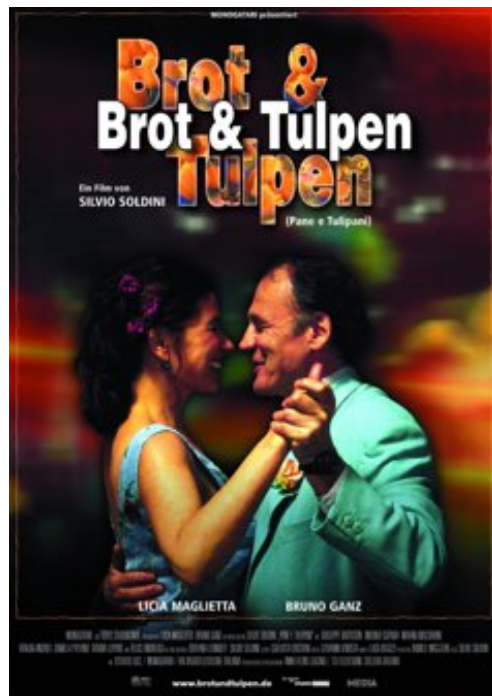
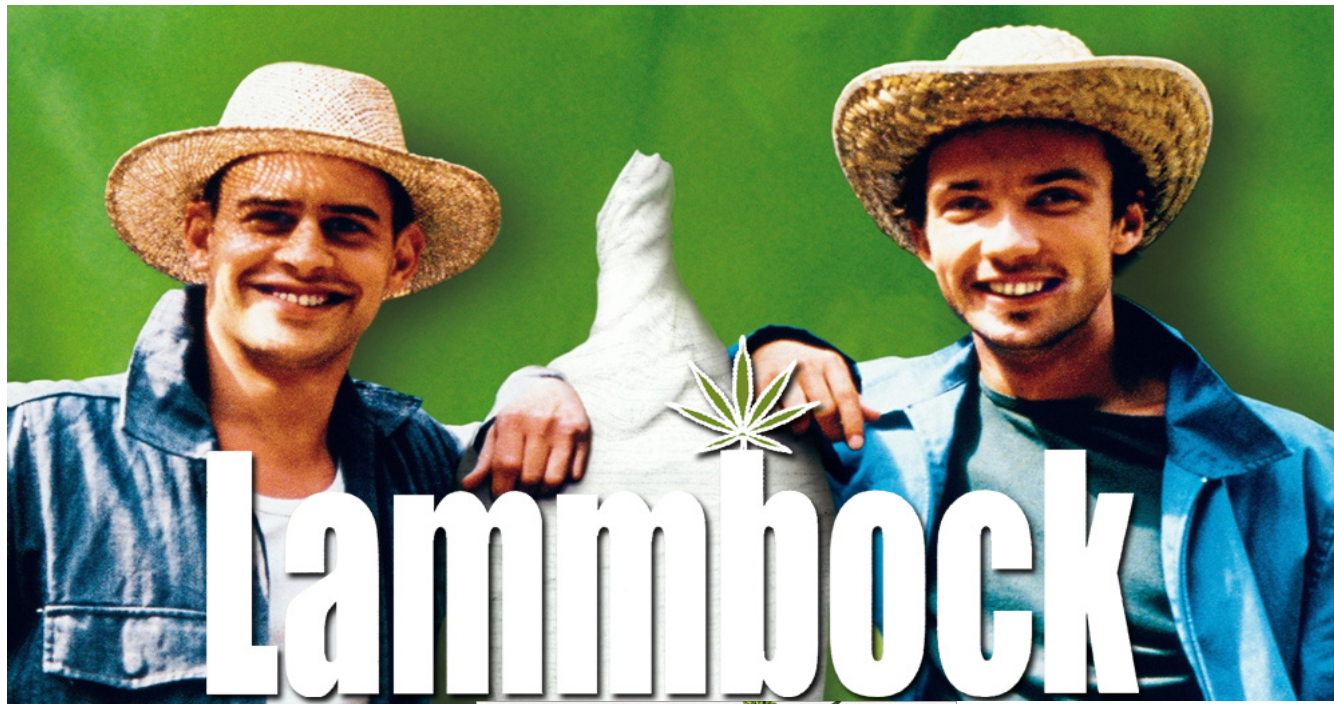
EMCDDA/EBDD
2011: Für den Zeitraum
der letzten 10 Jahre kein
deutlicher Zusammen-
hang erkennbar. S.53

Unbeabsichtigte, negative Nebeneffekte des Cannabisverbots für Jugendschutz und Suchtprävention



- **hohe Gesundheitsrisiken** für Cannabiskonsument/innen **durch Fehlen von Qualitätssicherheit und Verbraucherschutz** auf dem Schwarzmarkt
- Jugendgefährdung durch **unmöglichen Jugendschutz** auf dem Schwarzmarkt
- **erschwerte persönliche Entwicklung und Risikoerhöhung für problematischen Konsum** durch **stigmatisierende und ausgrenzende** juristische und soziale **Sanktionen**
- **Schwächung der Befolgung gesetzlicher Normen** durch häufig erlebte strafrechtliche Folgenlosigkeit von Cannabiskonsum
- **unglaubliche Prävention** durch doppelmoralische Gleichsetzung von „illegal“ und „gesundheitlich gefährlich“
- **kaum Vermittlung von Risikokompetenz durch Vermeidung offener Gespräche** über Konsumerlebnisse und von Thematisierung risikoarmer Konsumformen

aus: Stellungnahme der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. „Regulierung des Cannabismarktes in Hamburg“, 5..11. 2017



Hermann Schlöter: "Cannabisregulierung und
Jugendschutz" - Fachtagung Hannover 2019

Weitere Nachteile des Illegalitätsstatus von Cannabis



- **Stärkung der Tendenz zur Geheimhaltung des Konsums und infolgedessen**
- **Verlängerung der Zeit bis zur Inanspruchnahme von Hilfen und Verfestigung riskanter Konsummuster sowie**
- **Erschwernis des Zugangs zu Frühinterventionsprogrammen wie FreD im Setting Schule**

(aus Stellungnahme der DGSAS/Nadja Wirth „Erfahrungen in der Frühintervention bei jugendlichen Cannabiskonsumern“, Münster 2015)

Jugendschutz- und Suchtpräventionsargumente für Entkriminalisierung bzw. Regulation des Cannabiskonsums



erwartete Effekte für Jugendschutz /Suchtprävention	Parteien/Verbände
Ermöglichung/ Verbesserung von Jugendschutz	SPD, DHS, GVS, HLS, Schildower Kreis
Verbesserung (glaubwürdiger, offener...) und Stärkung von Suchtprävention durch Nutzung freigewordener Strafverfolgungsmittel oder Steuereinnahmen	SPD, FDP, Die Linke, DHS, FDR, DGS, GVS, Suchthilfeträger Berlin, HLS, LSSH, AWO, Der Paritätische
bessere Vermittlung von Risiko-/Konsumkompetenz und Förderung von Drogenmündigkeit	DGSAS, LSSH, Der Paritätische, Schildower Kreis
Ermöglichung von Gesundheitsschutz	DG-Sucht, DGS, HLS, Schildower Kreis
Stärkung von Angeboten der indizierten Prävention, der Beratung und Hilfe bei Problemen sowie frühzeitige Zugänge zu diesen Angeboten	Suchthilfeträger Berlin, DGSAS, HLS, LSSH, Der Paritätische Der Paritätische
Erhöhung der Entwicklungschancen für junge Konsumenten durch Wegfall sozialer Sanktionen	LSSH, AWO, Schildower Kreis

Der Berliner Jugendrichter Andreas Müller fordert die Legalisierung von Cannabis

Im **Interview der Frankfurter Rundschau vom 28.9.2019** von Sebastian Stein erklärt Jugendrichter Andreas Müller, warum das Verbot von Cannabis gegen das Grundgesetz verstoße und er erneut vor dem Bundesverfassungsgericht für Legalisierung von Cannabis klagt:

- **„Cannabiskriminalisierung ... verstößt gegen das allgemeine Persönlichkeitsrecht, . die Freiheitsrechte der Bürger und“ bzgl. „Alkohol gegen den Gleichheitsgrundsatz.**
- **über Jahrzehnte bald über eine halbe Million überwiegend junger Menschen in den Knast gebracht, Millionen ordentlicher Bürger zu Geldstrafen verurteilt, stigmatisiert und dadurch auch Familien zerstört**
- **2018 etwa 220 000 Cannabisermittlungsverfahren, eine Vielzahl davon eingestellt** und dann Arbeit der Polizei sowie Staatsanwaltschaft für den Papierkorb statt Verfolgung wirklicher Straftäter
- **das gesetzliche Ziel, Cannabiskonsum durch Verbot zu beschränken, verfehlt.** Zumindest **Konsumenten sollten nicht mehr verfolgt werden.**



2. Aktueller Jugendschutz bzgl. Suchtmitteln und Alternativmodell

Gesetzlicher Jugendschutz aktuell bezüglich Alkohol, Tabak und Glücksspiel - eine sinnvolle Blaupause?



I. altersbezogene Regelungen für:

- die **Abgabe** (Verkauf, Weitergabe) und den **Verzehr** von alkoholischen Getränken, von Tabakwaren, anderen nikotinhaltigen Erzeugnissen und deren Behältnisse in der Öffentlichkeit
- den **Aufenthalt** in Gaststätten, Nachtbars und –clubs oder ähnlichen Vergnügungsbetrieben
- die **Anwesenheit** bei öffentlichen Tanzveranstaltungen und in öffentlichen Spielhallen sowie die **Teilnahme** am Glücksspiel

II. Bußgeldsanktionen für Gewerbetreibende und Veranstalter bei ordnungswidrigen Verstößen gegen die Regelungen

Alternativvorschlag: triangulärer Jugendschutz



Jugendförderung

- Risikoaufklärung
- Safer-Use-Infos
- Infos über Peers
- Gesundheitschecks
- Risikokompetenzförderung
- Information und Beratung von Eltern

Gesetzlicher Jugendschutz

- Mindestalter für Abgaben
- Sanktionen bei Verstößen
- Regelungen für öffentlichen Gebrauch, Zugang, Teilnahme

Jugendhilfe

- Verstärkung von Früherkennung und Frühintervention
- niedrigschwellige Beratung und Therapie

siehe Schweizer Grundlagenpapier der „Arbeitsgruppe Jugendschutz im regulierten Cannabismarkt“, Mai 2015



3. Stellenwert von Jugendschutz bei Vorschlägen und Praxismodellen zur Cannabisregulation

Cannabiskontrollgesetz- Entwurf der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen vom März 2015



1. Für Erwachsene legaler Anbau von max. 3 Pflanzen sowie Erwerb in Cannabisfachgeschäften und Besitz von max. 30g
2. **Ziele:** Ermöglichung rechtmäßigen Zugangs für Volljährige zum Genussmittel Cannabis, Jugend- und Verbraucherschutz sowie Suchtprävention, Früherkennung von Problemen und Kurzintervention
3. **Gesetzlicher Jugendschutz** durch Mindestalter 18 für Kauf und Zugang, Alterskontrollen, Warnhinweise auf Verpackungen, Werbeverbot, Mindestabstand der Fachgeschäfte zu Schulen sowie Einrichtungen für Kinder- und Jugendliche, Pflichtschulungen des Fachgeschäftspersonals durch Suchtpräventionsfachstellen, Kontrolle der Regeleinhaltung und Bestrafung von Verstößen
4. **Jugendförderung und -hilfe:** obligatorische Erstellung eines Sozialkonzeptes durch die Fachgeschäfte mit Maßnahmen zur Suchtprävention, Beratung und Weitervermittlung.

Coffee-Shop-Modell Niederlande



Plakat auf der
Innenseite von
Toilettentüren in
Coffeeshops:

*„Was passiert
mit deinem
Gedächtnis, wenn
du stoned bist?“*

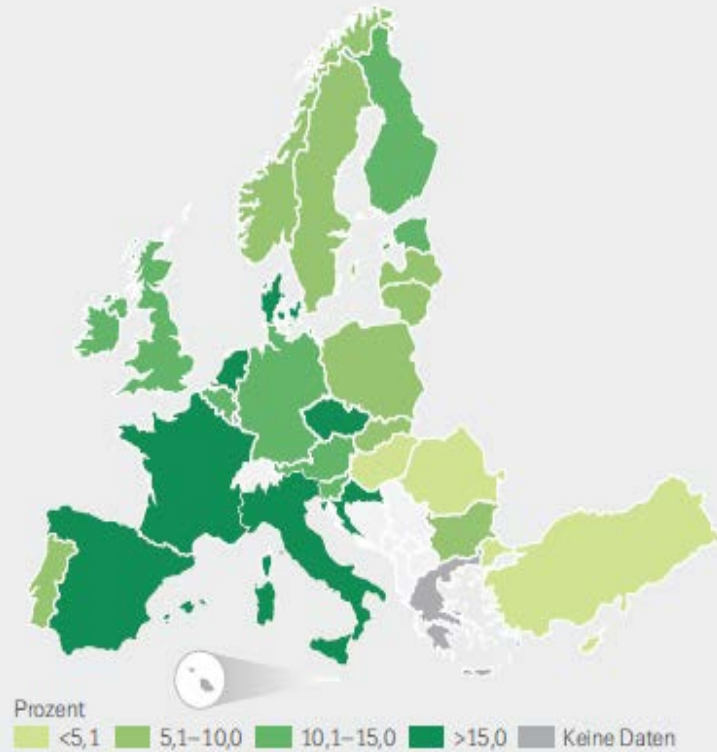
1. Verkauf und Besitz kleiner Mengen zum Eigenverbrauch verboten, seit 1976 in Coffeeshops und privater Anbau von 5 Pflanzen zu Hause toleriert.
2. **Hauptziel:** Trennung der Drogenmärkte
3. **Gesetzlicher Jugendschutz** durch Auflagen: Abgabe von nicht an unter 18-Jährige, keine Werbung innen und außen, kein Verkauf und Duldung von Besitz und Konsum harter Drogen, 250 m Mindestabstand zu Schulen, kein Konsum auf Kinderspielflächen etc. Bei Regelverstößen Coffeeshopschließung
4. **Jugendförderung und –hilfe:** hoher Stellenwert von Aufklärung, Prävention und Unterstützung bei Problemen z.B. durch Jellinek Preventie

Jugendlicher Cannabiskonsum in NL im europäischen Vergleich (EMCCDA: Europäischer Drogenbericht 2017)

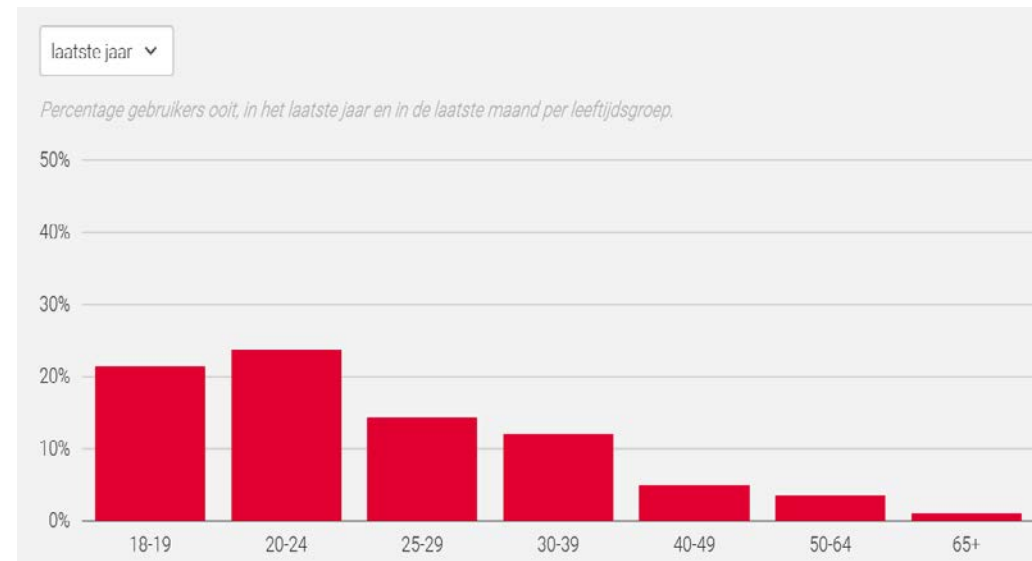


ABBILDUNG 2.2

12-Monats-Prävalenz des Cannabiskonsums unter jungen Erwachsenen (15 bis 34 Jahre): aktuellste Daten (Karte) und ausgewählte Trends



2014 Frankreich 22%
2015 Deutschland 13 %
2008 Österreich 14%
2015 Niederlande 16%



Trimbos Instituut Utrecht: National Drug Monitor 2018

Modell Uruguay



1. Für erwachsene, registrierte Staatsbürger/innen seit 2013 Legalisierung des Eigenanbaus von max. 6 Hanfpflanzen pro Haushalt, des Erwerbs und Besitzes von 10 g pro Woche entweder als Mitglied von Produktions- und Konsumentenvereinen oder über lizenzierte Apotheken
2. **Drogenpolitische Ziele:** Stopp der Drogenkriminalität, Austrocknung des Schwarzmarktes, Schadensminimierung und Förderung der Gesundheit
3. **Gesetzlicher Jugendschutz** durch Mindestalter 18 und Werbeverbot
4. **Jugendförderung** durch eine Aufklärungs- und Informationskampagne vor allem für Jugendliche



1. Seit 2014 können staatlich lizenzierte Fachgeschäfte max. 28,4 g an Erwachsene legal gewinnbringend verkaufen, Erwachsene legal diese Menge dort erwerben und besitzen sowie (in Colorado bis zu 6) Hanfpflanzen zum Eigenverbrauch halten.
2. **Drogenpolitische Zielsetzung:** Entkriminalisierung des weit verbreiteten, als relativ wenig riskant eingestuften Cannabiskonsums und staatliche Marktkontrolle statt dem kriminellen Schwarzmarkt

3. Gesetzlicher Jugendschutz:

- Mindestalter für legalen Erwerb und Besitz 21
- Werbeeinschränkungen, sehr streng in Colorado
- Von Kindern nicht zu öffnende Verpackungen (child proof)

4. **Jugendförderung:** obligatorische Warnungen vor der gesundheitsschädigenden Wirkung und Informationen über Jugendschutzbestimmungen auf den Packungen, Verwendung der Steuereinnahmen zu unterschiedlich hohen Anteilen für Suchtprävention, Infokampagnen

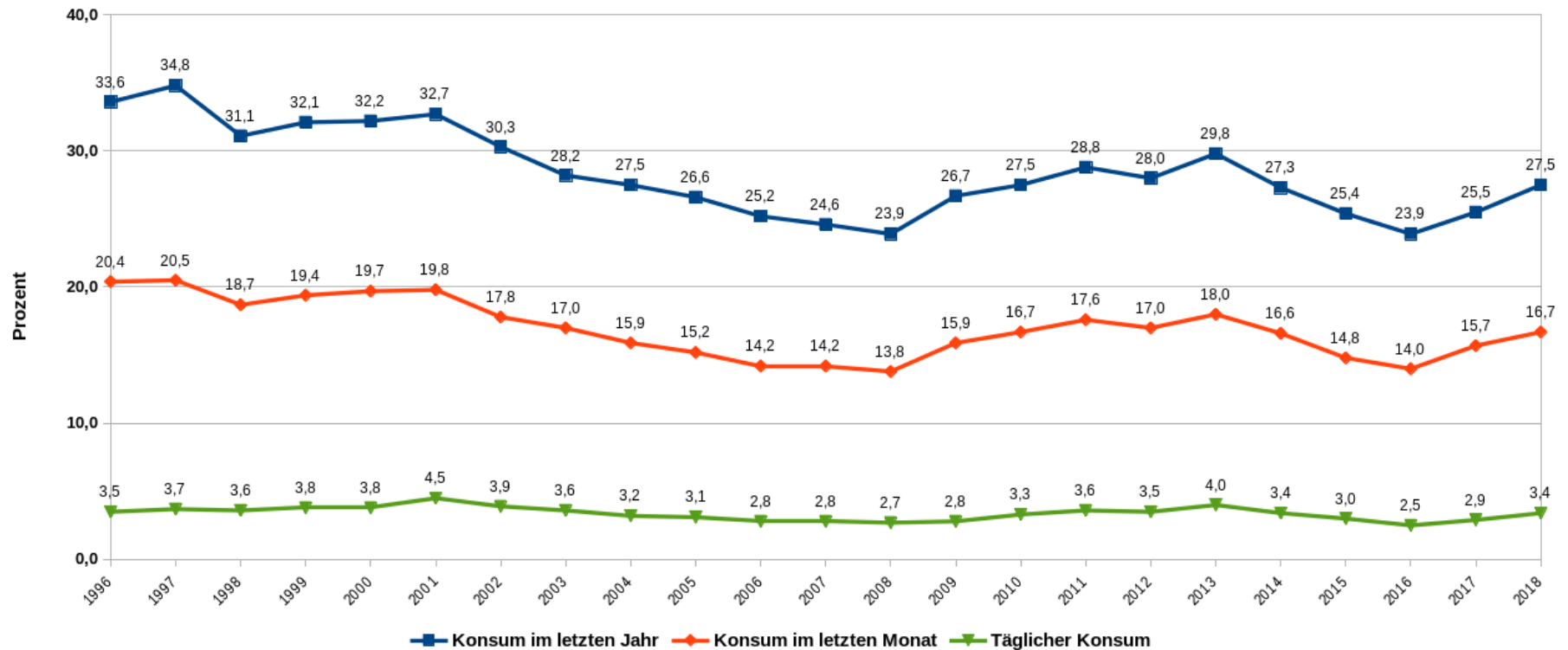
Entwicklung des jugendlichen Cannabiskonsums in den USA



I

USA: Cannabiskonsum bei Schülern der 10. Klasse (15 bis 16 Jahre alt)

Zeitreihe von 1996 bis 2018. Angaben in Prozent



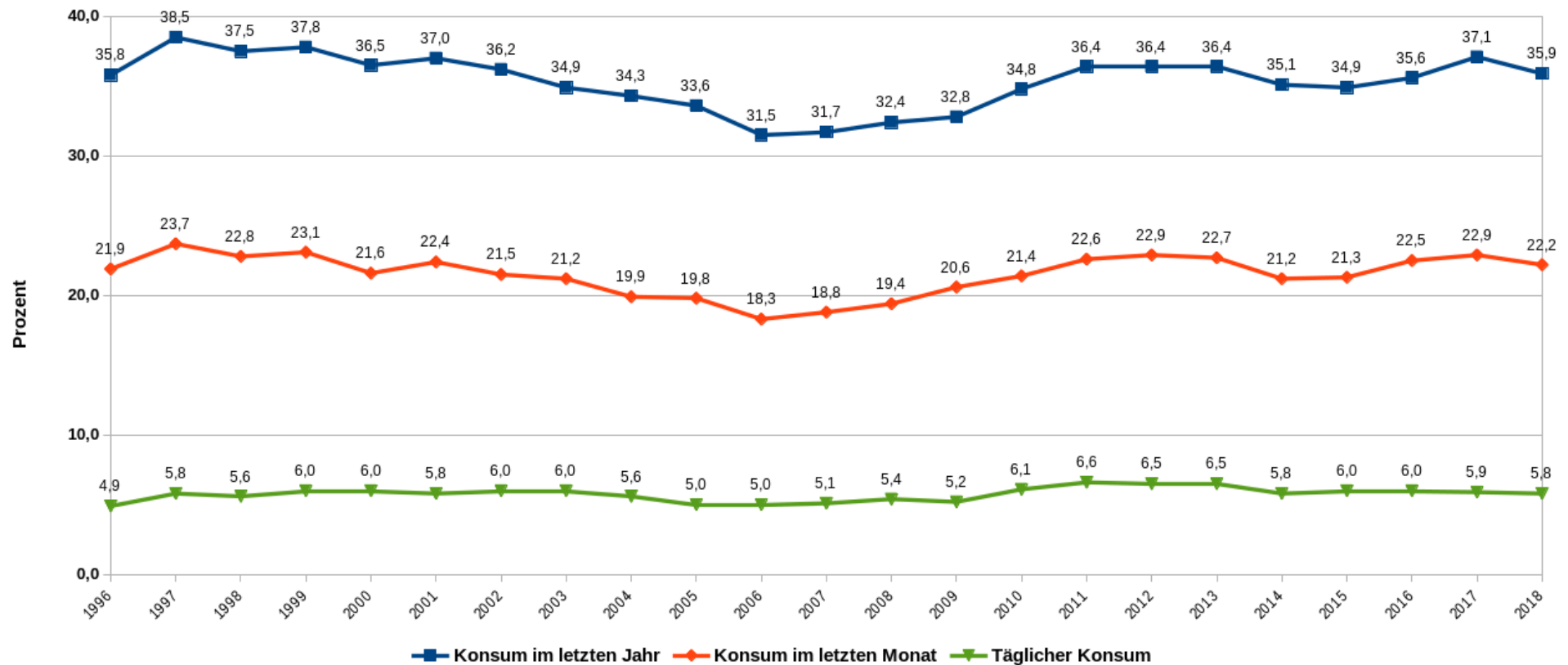
National Institute on Drug Abuse (NIH): Monitoring the Future „Trends on Prevalence of Various Drugs“ 2018

Entwicklung des jugendlichen Cannabiskonsums in den USA II



USA: Cannabiskonsum bei Schülern der 12. Klasse (17 bis 18 Jahre alt)

Zeitreihe von 1996 bis 2018. Angaben in Prozent



National Institute on Drug Abuse (NIH): Monitoring the Future „Trends on Prevalence of Various Drugs“ 2018

Canadischer Cannabis-Gesetzentwurf



1. Ab 17. Oktober 2018 für Erwachsene Legalisierung des Besitzes und der gemeinsamen Nutzung mit anderen Erwachsenen von max. 30 g, des Kaufs von getrocknetem und frischem Cannabis bei lizenzierten Händlern oder online von lizenzierten Produzenten sowie Züchtung von bis zu 4 Hanfpflanzen pro Haushalt mit lizenziertem Samen zum Eigenverbrauch
2. **Ziele:** Jugendschutz, Gesundheitsschutz durch Produktqualität, Erhöhung der Risikobewusstheit in der Bevölkerung, Reduzierung von Drogenkriminalität
3. **Gesetzlicher Jugendschutz:** Mindestalter 18, Bestrafung von Weitergabe an und Konsumanierung von Jugendlichen, Werbeeinschränkungen, Verbot von essbaren Hanfprodukten, child proof Verpackungen
4. **Jugendförderung und –hilfe:** erzielte Einnahmen und mehr Finanzmittel für Prävention und Therapie von Suchtproblemen, Kampagnen zur Aufklärung insbesondere von Jugendlichen über die Konsumrisiken



LEGALIZING AND STRICTLY REGULATING CANNABIS

The *Cannabis Act* sets out a system for legalizing, strictly regulating and restricting access to cannabis

FEDERAL RESTRICTIONS TO PROTECT YOUTH

MINIMUM AGE OF 18 TO PURCHASE

PUBLIC EDUCATION AND AWARENESS CAMPAIGN

REQUIRING CHILD RESISTANT PACKAGING AND WARNING LABELS

PROHIBITIONS

- Products appealing to youth
- Packaging or labelling cannabis in a manner that makes it appealing to youth
- Selling cannabis through a self-service display or vending machine
- Promoting cannabis, except in narrow circumstances where the promotion could not be seen by a young person
- **Penalties:** Up to \$5 million fine or 3 years in jail

TWO NEW OFFENCES

- Giving or selling to youth
- Using a youth to commit a cannabis-related offence
- **Penalties:** Up to 14 years in jail



► Is cannabis safe to use? Facts for young adults aged 18–25 years.

CANNABIS RESOURCE SERIES

► Supporting information

For: Medical and public health professionals, parents, educators and other adult influencers

How can cannabis use affect one's health?

We still have lots to learn about the physical, mental and emotional effects of cannabis use. However, we do know that there are both short term and long term health hazards.

Every time cannabis is used it can:

- **Impair one's ability to drive safely or operate equipment.** Cannabis can slow reaction times, lower one's ability to pay attention, and harm coordination.⁴ Using cannabis and driving can result in a car accident, serious injuries or death.^{1,7}
- **Make it harder to learn and remember things.** After using cannabis, a person may have problems paying attention, remembering or learning things, and making decisions.² Using cannabis can reduce one's ability to perform well on the job or at school.^{1,4,20-24}
- **Affect mood and feelings.** Cannabis can make a person feel very anxious, panicked, sad, and fearful.²
- **Affects mental health.** Cannabis can trigger a psychotic episode (not knowing what is real, experiencing paranoia, having disorganized thoughts, and in some cases having hallucinations).²

Using cannabis regularly (daily or almost daily) and over a long time (several months or years) can:

- **Hurt the lungs and make it harder to breathe.** Cannabis smoke contains many of the same harmful substances as tobacco smoke.²⁷ Also, like smoking cigarettes, smoking cannabis can damage the lungs and result in a cough or wheezing and other breathing symptoms.²⁸ Preliminary studies on dried cannabis vapourizers suggest that fewer respiratory symptoms might result from vaping, rather than smoking, cannabis.²⁹ More research is needed to better understand the composition and potential health risks of different types of vapourized products (e.g., products that utilize dried cannabis, cannabis concentrates, vape pens).²⁹
- **Affect mental health.** Using cannabis regularly and continuously over time makes you more likely to experience anxiety, depression, psychosis, and schizophrenia.^{1,19,20,21} Studies show that stopping or reducing cannabis use can improve these symptoms.^{20,21}
- **Become physically dependent or addicted.** It is estimated that 1 out of 11 of those who use cannabis in their lifetime will become addicted to cannabis.² This rate increases to 16% for those who start using cannabis during adolescence and up to 1 out of 2 people who smoke cannabis daily.^{1,24} Cannabis addiction may have a major negative impact on one's everyday life and affect school, relationships with family and friends, sports, extracurricular activities and volunteer work.²



► Key messages for young adults

In light of cannabis use being legalized in Canada if you are 18 years old and over (or 19 years old in some provinces and territories), it is important to know how using cannabis can affect your health before purchasing it, especially if you're in your late teens and early twenties.

- The best way to protect your health is to not use cannabis.¹
- You are more likely to experience harm from cannabis because your brain is still developing until around the age of 25.²
- Shortly after using cannabis, you may have problems paying attention, remembering or learning things, and making decisions.^{1,3} Some of these effects may persist for some time after you stop completely or never fully go away depending on how young you were when you started, how often and for how long you have been using it.^{1,3,4}
- After alcohol, cannabis is the drug most often linked to car accidents.⁵ Cannabis can affect concentration, attention, coordination and slow reaction time.^{3,6} Using it and driving increases the risk of having a car accident which can result in serious injuries or death.⁷
- How long the impairing effects of cannabis last depends on how (smoked, inhaled, ingested) and how much was taken, but the effects can last for at least six (6) hours or longer after use.^{1,8,9}
- Using cannabis and drinking alcohol with or without the use of other drugs such as pain medications (opioids) and tranquilizers (benzodiazepines) further lowers your ability to concentrate and react quickly to emergencies.^{5,10-13}
- Using cannabis regularly (daily or almost daily) and over a long time (several months or years), can harm your physical and mental health including becoming physically dependent or addicted to cannabis.^{1,3}
- Higher-strength cannabis products (such as concentrates like "shatter", wax, dabs) can worsen the mental health effects of cannabis use (such as paranoia and psychosis).¹⁴⁻¹⁹
- Should you experience severe symptoms from cannabis use, such as disorientation, shaking, shortness of breath and/or vomiting, seek immediate medical assistance.
- If you need more information or support, talk to your doctor or primary care practitioner.

Zur vorläufigen Bilanz der Cannabisregulierung in Kanada



Statistics Canada / Statistique Canada

Table 1
Number and percentage of people reporting cannabis use in the past three months by gender and age group, household population aged 15 years or older, Canada, first half of 2019

Table with 5 columns: Gender, Age group, Thousands - People, % - People, Lower limit (% - 95% confidence interval), Upper limit (% - 95% confidence interval).

Males

Age group	Thousands - People	% - People	Lower limit (% - 95% confidence interval)	Upper limit (% - 95% confidence interval)
15 to 24	3,163.6	21.2	19.6	22.9
25 to 44	667.6	35.1	28.4	42.4
45 to 64	1,601.1	30.3	27.1	33.8
65 or older	700.7	14.4	12.4	16.7
Total	194.2	6.8	5.2	8.8

Females

Age group	Thousands - People	% - People	Lower limit (% - 95% confidence interval)	Upper limit (% - 95% confidence interval)
15 to 24	2,496.1	19.2	17.6	20.9
25 to 44	1,895.2	12.4	11.2	13.7
45 to 64	360.4	19.2	14.2	25.4
65 or older	927.3	17.9	15.4	20.4
Total	494.1	10.0	8.4	12.0

Total

Age group	Thousands - People	% - People	Lower limit (% - 95% confidence interval)	Upper limit (% - 95% confidence interval)
15 to 24	1,048.2	27.4	23.1	32.3
25 to 44	2,543.9	24.2	22.2	26.3
45 to 64	1,196.0	12.2	10.9	13.7
65 or older	305.1	5.0	4.1	6.1
Total	4,050.0	15.3	14.3	16.3

Notes(s): Data for the first half of 2019 represent combined data from the first and second quarters of 2019.
Source(s): National Cannabis Survey (202).

3 Monate Prävalenz des Cannabiskonsums in % (Selbstausskunft)

Altersgruppen	4. Quartal 2018	1. Halbjahr 2019
15 - 17	13,7	
18 - 24	33,2	
15 - 24		35,1
25 - 44	20,5	30,3
alle	15,4	16,8

Jeffrey A. Singer, CATO Institute, February 8, 2019:

Early Results From Canada's Recreational Cannabis Legalization

“Despite comedic predictions that Canada will become ‘the stoner living in America’s attic’ after it legalized cannabis for recreational use, the early results suggest nothing much has changed. The National Cannabis Survey found: ‘About 4.6 million or 15% of Canadians aged 15 and older reported using cannabis in the last three months. That was a similar percentage to what was reported before legalization.’ What we have seen so far, those who fear that Canada’s economy will collapse as it transformed into a nation of non-working stoners can “mellow out.”

Zwischenfazit



- 1. Fast bei allen Regulationsmodellen, -initiativen und –voten wird die Bedeutung von Jugendschutz betont.**
- 2. Regelungen und Regelvorschläge zum gesetzlichen Jugendschutz dominieren.**
- 3. Maßnahmen und Vorschläge zur Jugendförderung beziehen sich zumeist auf Aufklärungskampagnen, Warnhinweise und Informationen.**



4. Erfordernisse für Jugendschutz und Suchtprävention auch bezogen auf Alkohol im reguliertem Cannabismarkt

Triangulärer Jugendschutz- ein wesentlicher Bestandteil von Cannabisregulierung



Jugendförderung

- sachliche, kohärente Aufklärung über die Cannabiskonsumrisiken
- Safer-Use-Infos und konkrete Hilfen
- Methodenkoffer Cannabisprävention wie von Ginko
- Infos und Risikokompetenzförderung durch Peers
- Gesundheitschecks
- Information und Beratung von Eltern

Gesetzlicher Jugendschutz

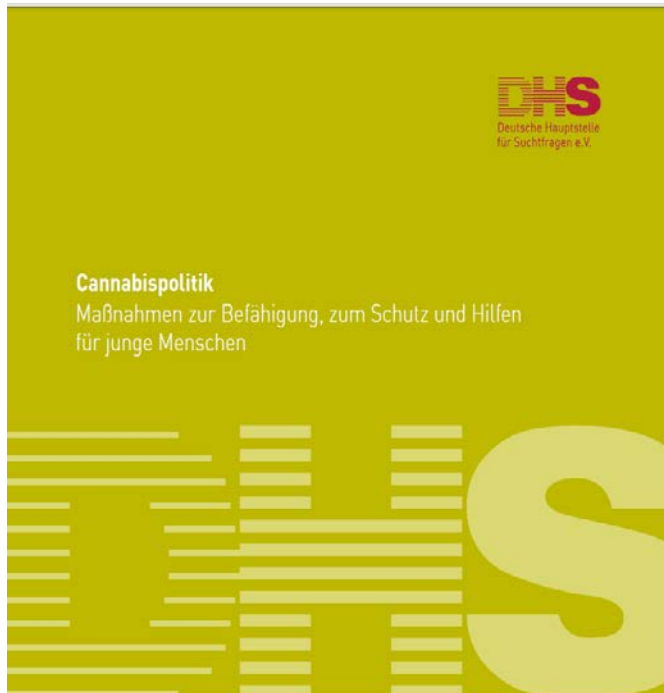
- Mindestalter für Abgabe: 18
- Verbot von Erwerb und Besitz unter 18 sowie des Verkaufs und der Weitergabe an unter 18-Jährige
- Werbeverbot
- **Keine Kriminalisierung jugendlicher Konsument/innen**
- **Konsumerlaubnis ab 16** mit erheblicher Mengeneinschränkung, niedrigem Grenzwert für THC-Gehalt und Teilnahme an zwei Gesprächsgruppen /Jahr

Jugendhilfe

- Verstärkung von Früherkennung und Frühintervention bei Konsumproblemen
- Hilfsmodule wie die der Ginkokampagne „Stark statt breit“
- Onlineangebote wie „Quit the shit“
- flächendeckender Zugang zu niedrigschwelliger Beratung und Therapie

aus und analog Schweizer Grundlagenpapier der „Arbeitsgruppe Jugendschutz im regulierten Cannabismarkt“, Mai 2015

DHS Systematik: Cannabis und Jugendschutzmaßnahmen



Die im Vorstand vertretenen Mitglieder:
Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.
Bundesarbeitsgemeinschaft der Träger Psychiatrischer Krankenhäuser
Blaues Kreuz in Deutschland e.V. – Bundeszentrale

DHS
Deutsche Hauptstelle
für Suchtfragen e.V.

Grafik: Cannabis und junge Menschen – Förderung, Schutz und Hilfen



Die Grafik veranschaulicht die Systematik der Einordnung von Maßnahmen in dieser Stellungnahme.

aus: DHS (2018) : Cannabispolitik Maßnahmen zur Befähigung, Schutz und Hilfen für junge Menschen



In einer kohärenten Cannabispolitik sind die bisher durchgeführten Maßnahmen aus Sicht der DHS um folgende Ansätze zu erweitern:

Im Bereich Förderung junger Menschen durch

- die Förderung von Anreizen für junge Menschen, nicht zu konsumieren. Vorbilder junger Menschen vermitteln die Vorteile des Nicht-Konsums in jugendaffinen Medien,
- die flächendeckende und regelmäßige Verankerung von Suchtprävention im Setting,
- die Sozialraumorientierung in der Suchtprävention,
- die Einbeziehung von Konsumkompetenz in die Vermittlung von Risikokompetenz,
- die Einführung bzw. flächendeckende und regelmäßige Ausweitung von Maßnahmen der indizierten Prävention,
- die erweiterte Einbeziehung von Eltern, Angehörigen und Peers in Maßnahmen der Suchtprävention und Frühintervention und
- die regelmäßige und strukturelle Bereitstellung früher Interventionen auf individueller und kommunaler Ebene.



Im Bereich Schutz durch Gesetzgebung durch

- die Ausschöpfung der Potenziale des gesetzlichen Jugendschutzes,
- die gezielte Entkriminalisierung junger Konsumenten zur Reduzierung der sekundären Konsumfolgen und Überwindung elementarer Teilhabeeinschränkungen,
- die Erlangung der Kontrolle des Staates über den Cannabismarkt zur Sicherstellung von Verbraucherschutz, Produktsicherheit und Produktqualität und Senkung zusätzlicher Gesundheitsrisiken und
- die Überprüfung der bestehenden Gesetzgebung auf gewollte und ungewollte Folgen.



Im Bereich Hilfen für junge Menschen durch

- die flächendeckende Förderung von Lebenskompetenz in den zentralen Institutionen der Lebenswelten junger Menschen,
- die verbesserte und flächendeckende Finanzierung und Information über Hilfsmöglichkeiten, Beratungs- und Behandlungsangebote,
- die erweiterte Einbeziehung von Eltern, Angehörigen und Peers in Maßnahmen der Suchtberatung und Suchttherapie und ihre regelhafte Finanzierung,
- uneingeschränkte und flächendeckende jugendspezifische Angebote der Beratung und Behandlung,
- die Nutzung der Potenziale von Früherkennung in der primären Gesundheitsversorgung sowie den zentralen Institutionen der Lebenswelten junger Menschen,
- die regelmäßige Aufklärung über Risiken des Cannabiskonsums in der Schwangerschaft,
- nahtlose und störungsfreie Übergänge von Maßnahmen und Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe in Hilfen für Erwachsene und
- den Ausbau und die flächendeckende Sicherstellung von Beratungs- und Behandlungsangeboten der ambulanten Grundversorgung, die sich an den spezifischen Bedürfnissen junger Menschen orientieren.

Komponenten gesetzlichen Jugendschutzes im regulierten Cannabismarktes



- **Abgabe** von Cannabis **in einer festgelegten Anzahl staatlich lizensierter Fachgeschäfte** nur an Erwachsene (**Mindestalter 18**)
- **Zugangskontrollen** mit Altersnachweis
- **Mindestabstand der Fachgeschäfte** von Kindergärten, Schulen und Jugendeinrichtungen
- vollumfängliches **Werbeverbot**
- **eingeschränkte Verkaufszeiten**: u. a. striktes Nachtverkaufsverbot
- **Lizenzvergabe für Fachgeschäfte** nur bei **Gewährleistung des Jugendschutzes** durch dafür geschultes Personal
- **strenge Kontrolle der Einhaltung jugendschutzgesetzlicher Vorschriften** in den Fachgeschäften durch die Gewerbeaufsicht (*auch mit Testkäufen*)
- **Bußgelder und Lizenzentzug bei Nichteinhaltung** des Jugendschutzes
- **konsequente Strafverfolgung der Weitergabe von Cannabis an Minderjährige** durch Fachgeschäfte und Privatpersonen

aus: Stellungnahme der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. „Regulierung des Cannabismarktes in Hamburg“, 5..11. 2017

Chance der Debatte nutzen: Triangulären Jugendschutz auch für Alkohol einführen



Jugendförderung

- sachliche, kohärente Aufklärung über Alkoholkonsumrisiken (Drug.com)
- Kampagnen wie „Kenn dein Limit“
- Wettbewerb analog „Be smart Don‘t start“
- Safer-Use-Infos und konkrete Hilfen
- Infos und Risikokompetenzförderung durch Peers
- Gesundheitschecks
- Information und Beratung von Eltern

Gesetzlicher Jugendschutz

- *Alles was jetzt schon gilt plus:*
- strenge Kontrolle der Einhaltung jugendschutzgesetzlicher Vorschriften durch die Gewerbeaufsicht (*auch mit Testkäufen*)
- Bußgelder bei Nichteinhaltung des Jugendschutzes
- kein Verkauf an Tankstellen, in Stadien und Zügen
- Werbeverbot im Kino und Fernsehen und gemäß des französischen Gesetzes von Evian Verbot von zum Konsum anregender Werbung

Jugendhilfe

- Verstärkung von Früherkennung und Frühintervention bei Konsumproblemen
- flächendeckender Zugang zu niedrigschwelliger Beratung und Therapie